



aid – Ernährungsführerschein

**Dokumentation der Durchführung im Rahmen des Projektes „PAPI“
(Paderborner Adipositas Prävention und Intervention) in der
Grundschule Kaukenberg,
Paderborn, Oktober – November 2007**



Durchführende Organisation:
Fachgruppe Ernährung und Verbraucherbildung
Universität Paderborn



Impressum

Leitung des Projektes:

Projekt PAPI
Anke Oepping
Universität Paderborn
Fakultät für Naturwissenschaften
Department Sport und Gesundheit
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
anke.oepping@uni-paderborn.de

Organisation und Durchführung:

Emine Özcan
Universität Paderborn
Lehramtsstudentin Haupt-, Real- und Gesamtschule
Fächerkombination: Deutsch, Hauswirtschaftswissenschaften
EOezcan@gmx.de

Sandra Mikus
Grundschule Kaukenberg
Klassenlehrerin 3a

Autorin:

Emine Ozcan

Beteiligte Klasse:

Klasse 3a der Grundschule Kaukenberg, Weißdornweg 10, 33100 Paderborn



Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Projekt wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördert.

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	2
Einleitung	4
1. Elternbrief und elterliche Umsetzung	5
2. Unterrichtseinheiten	6
2.1 Einheit I: Lustige Brotgesichter	6
2.2 Einheit II: Knackiger Gemüsespass	7
2.3 Einheit III: Kunterbunte Nudelsalate	9
2.4 Einheit IV: Fruchtiger Schlemmerquark	10
2.5 Einheit V: Schriftliche Prüfung und Tischknigge	11
2.6 Einheit VI: Praktische Prüfung	12
3. Didaktische Gesamtreflexion	14
4. Resümee und Empfehlung	17

Einleitung

Diese Dokumentation ist im Rahmen des Projektes PAPI (**Paderborner Adipositas Prävention und Intervention, 2006-2009**, www.papi-paderborn.de) an einer der sechs ausgewählten Modellschulen entstanden. Der „aid- Ernährungsführerschein“ wurde in einem dritten Schuljahr der Grundschule Kaukenberg im Team- Teaching durch die Klassenlehrerin Sandra Mikus (Sachunterricht, Mathematik, kath. Religion) und die Lehramtsstudierende Emine Özcan mit erstem Staatsexamen für Haupt-Real-Gesamtschule im Fach Hauswirtschaft durchgeführt. Die mit der Durchführung verbundene Fragestellung bezog sich auf notwendige Anpassungen des Führerscheins an Schulklassen mit hohem Anteil von Kindern mit sozialer Benachteiligung und die Eignung und notwendigen Rahmenbedingungen für die Schule, wenn die Durchführung ein fester Bestandteil für alle dritten Klassen dieser Schule werden soll.



Die Dokumentation setzt sich zusammen aus Protokollen und Kommentaren zu den aid- Materialien und den sechs Doppelstunden, einer didaktischen Reflexion des aid- Ernährungsführerscheins und einer Empfehlung für den Einsatz bei Kindern mit sozialer Benachteiligung.

Die Klasse besteht aus 24 Schülerinnen und Schülern mit afghanischer, kurdischer und deutsch – russischer Herkunft. Es wurden zu Beginn 5 Kleingruppen mit 5 bzw. 4 Kindern gebildet, die immer in den Einheiten zusammengearbeitet haben (meistens waren es die Tischgruppen).

1. Elternbrief und elterliche Unterstützung

Durchführung: Zur Information der Eltern wurde ungefähr 1 Woche vor der Durchführung der aid- Elternbrief herausgegeben. Die unterschriebenen Abschnitte wurden nahezu von allen Kindern wieder mitgebracht, als Helfer/-in meldeten sich 3 Elternteile, die verteilt 3 Einheiten unterstützten.

Anmerkung: Da der Lehrerin bekannt war, dass z. B. die Bereitstellung eines Passfotos in einigen Elternhäusern eine Schwierigkeit darstellte, wurde dieses von ihr selbst organisiert und damit von Seiten der Schule geleistet. Die Kinder wurden entsprechend mündlich informiert, dass das Passbild nicht mitzubringen ist.

Reflexion: Obwohl der Brief einen guten und gelungenen Überblick über die Inhalte und die Durchführung des aid- Ernährungsführerscheins bietet, führte dieser nur bei wenigen Eltern der Kinder mit sozialer Benachteiligung zu der gewünschten Unterstützung. Die Kinder berichteten, dass sie teilweise selbst aktiv werden mussten, um die benötigten Gegenstände zu organisieren. Die Vermutung liegt nahe, dass auch die weiteren Informationen des Elternbriefes die Zielgruppe nicht erreichte.

Die helfenden Elternteile neigten eher dazu, ihrem eigenen Kind bei der praktischen Arbeit zu helfen, wobei dieses Verhalten das Kind in seiner Selbständigkeit eher einschränkte.

Kommentar:

Der Elternbrief in dieser Form bewegt nur einen kleinen Teil der Eltern von Kindern mit sozialer Benachteiligung zu der erwünschten Anteilnahme und Unterstützung. Eine Übersetzung für nicht-deutsch- sprachige Eltern in andere Sprachen kann hier ggf. erste Abhilfe schaffen. Aus anderen Erfahrungen im Umgang mit den Eltern der Kinder dieser Klasse scheint der Brief aber auch zu lang, inhaltlich zu komplex und für diese Zielgruppe schwer verständlich. Möglicherweise kann eine kurze prägnante Voranstellung der von den Eltern erwünschten Maßnahmen mit eindeutigen Aufforderungscharakter hier mehr Klarheit bringen. Die Rolle der Helfer/-innen sollte darin bestehen, die Kinder in ihrem Lernprozess zu unterstützen, so dass selbständige Erfahrungen im Umgang mit der Lebensmittelverarbeitung gesammelt werden können.

2. Unterrichtseinheiten

2.1 Einheit I: Lustige Brotgesichter

Vorbereitung: Zu dieser Einheit wurden von der Lehrerin die vorgesehenen Materialien eingekauft und bereits vor Beginn der Unterrichtseinheit im Nebenraum vorbereitet. Die Kinder brachten weitgehend die Utensilien und Lebensmittel, die für diese Einheit vorgesehen waren mit. Wenn eine Schürze fehlte, wurde diese durch ein Geschirrtuch ersetzt, bei fehlenden Arbeitsmaterialien wurde durch eine andere Tischgruppe ausgeholfen.

Die sauberen Wischlappen wurden von der Lehrkraft mitgebracht. Es wurden alle Vorbereitungen nach dem Plan/ Arbeitsanweisung des aid- Ernährungsführerscheins getroffen.



Anmerkung:

Kinder werden zur Selbstständigkeit/ zum Selbstmanagement angeregt und herangeführt, da sie manche Dinge von zu Hause mitbringen müssen, um somit auch ihre Gruppenarbeit durchzuführen. Selbst wenn einige etwas vergessen hatten, konnten sie sich in der Klassengemeinschaft aushelfen, wobei sie zusätzlich darauf hingewiesen wurden, dass es vorteilhafter ist, wenn alle ihre eigenen Materialien bereithalten.

Protokoll: Zu Beginn wurde das AID Poster der Ernährungspyramide an die Tafel angeheftet. Auf einem kleinen Tisch, der vor der Tafel aufgestellt war, befanden sich zwei Brotsorten (Kennzeichnung: Brot 1, Brot 2) und zwei Schälchen mit verschiedenen Mehlsorten. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, die Brot- und Mehlsorten zu beschreiben bzw. zu benennen. Vor dem nächsten Arbeitsschritt machte die Lehrkraft

die Kinder auf die Hygiene aufmerksam und erklärte ihnen, dass man sich immer die Hände zu waschen habe, wegen Bakterien und Krankheitserregern. Danach wurde die Folie Startklar besprochen. Frau S. Mikus hing aus dem Lehrerleitfaden/Arbeitsmaterialien (S. 10) „die Namen der Bewohner der Pyramide“ und erzählte den Kindern die Geschichte von Kater Cook. Die Kinder hatten als Aufgabe, die jeweiligen Namen in die Pyramide einzuordnen; die Ernährungspyramide wurde mit einem Hochhaus, in dem Familien wohnen, gleichgesetzt. Der Brottest und das Belegen der lustigen Brotgesichter wurde auf das Ende der Unterrichtseinheit verlegt; der Brottest beinhaltet Gütekriterien, die die Kinder auf ihrem Arbeitsblatt ankreuzen können. Zuletzt wurden für die nächste Einheit die entsprechenden Materialien ausgeteilt und Arbeitsanweisungen besprochen.

Reflexion:

Die Schülerinnen und Schüler besaßen Vorkenntnisse in Bezug auf Ernährung; sie konnten die Namen in der Ernährungspyramide ohne Schwierigkeiten einordnen und waren in der Lage, die Hygienevorschriften zu erkennen und zu begründen. Sie konnten gut mit dem Küchenmesser umgehen, wussten, wie sie das Gemüse schneiden sollen und wiesen somit küchentechnische Fertigkeiten auf. Auch hatten die meisten Kinder ihre gesamten Arbeitsmaterialien von zu Hause mitgebracht und haben auf diese Weise Selbstständigkeit und Verantwortung bewiesen.

Kommentare zu den Materialien:

Die Materialien zur Einheit I sind kostengünstig, leicht zu beschaffen und einfach in der Verarbeitung; sie können von Schülerinnen und Schülern ohne Probleme zur Einheit mitgebracht werden.

2.2 Einheit II: Knackiger Gemüsespass

Vorbereitung:

Nach der Anleitung des aid- Ernährungsführerscheins sollten die Zutaten und Arbeitsgeräte mitgebracht werden. Einige Kinder hatten keinen Gemüsequark dabei und gaben als Begründung an, dass ihre Eltern kein Geld gehabt hätten. Aus diesem Grund hatte die Lehrperson bestimmte Dinge immer in Reserve dabei. Frau Holzwarth und Frau Knaup waren als Unterstützung anwesend.

Protokoll:

Zuerst wurden die Hausaufgaben überprüft, denn die Kinder hatten als Aufgabe, ihr Frühstück zu beschreiben. Dies diente dazu, um ein Pyramidenfrühstück nach der Anleitung des aid- Ernährungsführerscheins herzurichten, denn wie man erfahren hatte, kamen die meisten Kinder ohne Frühstück zur Schule und für die Pause hatten die meisten lediglich Weißbrot dabei. Als Motivation meinte Frau Mikus, dass sie gespannt wäre, wer solch ein Frühstück mit in die Schule bringen würde. Die zweite Hausaufgabe war die Bearbeitung des Blattes „Wer ist der echte Kater Cook“ (als Zwischenlage und Motivation der Lernenden gedacht). Die Folie Startklar wurde erneut auf den Projektor aufgelegt. Danach besprachen sie die Folie „Hände waschen mit Kater Cook“ und die Lehrkraft demonstrierte die folgenden Schritte in einer Trockenübung vor der Klassengemeinschaft. Jungen und Mädchen gingen getrennt ihre Hände nach der Anleitung des „Kater Cook“ waschen. Am Ende begaben sich alle an ihre Plätze, die Vorgehensweise war allen klar ersichtlich, denn sie wussten auch, wie das Gemüse zu reinigen ist und konnten somit mit ihrer Arbeit beginnen; sie schnitten das Gemüse klein und hatten den Kräuterquark als Dipp.



Reflexion:

Alle Schülerinnen und Schüler waren in der Lage ihre Hände fachgerecht zu reinigen, das Gemüse zu schneiden und alles nach Anweisung des Ernährungsführerscheins herzurichten. Zu beachten wären hier soziokulturelle/anthropogene Voraussetzungen der Lernenden, da sie aus sozial benachteiligten Milieus stammen (wichtiger Punkt: finanzielle Lage).

Kommentar zu den Materialien:

Die Materialien zur Einheit II sind kostengünstig, leicht zu beschaffen und einfach in der Verarbeitung; können von Schülerinnen und Schülern eigentlich ohne Probleme zur Einheit mitgebracht werden. Auch Schneidebrettchen, Messer, Schaler etc. sollten leicht mitzubringen sein, da fast jeder Haushalt diese Dinge im Inventar beinhalten sollte.

2.3 Einheit III: Kunterbunte Nudelsalate

Vorbereitung:

Vorgehensweise und Arbeitsschritte wurden in Stichpunkten für die Kinder an die Tafel geschrieben. Die Zutaten, wie die gekochten Nudeln und Öle, wurden von der Lehrkraft selbst mitgebracht; die Schülerinnen und Schüler brauchten lediglich leichtere und praktikable Dinge mitbringen. Ansonsten wurden die Anleitungen des aid-Ernährungsführerscheins eingehalten. Nadeems Mutter war als Unterstützung anwesend.

Protokoll:

Zu Beginn wurden die Abkürzungen EL, TL, kg, g, ml, L mit den Kindern besprochen, denn diese waren für den täglichen Gebrauch in der Küche wichtig. Die Tomate wurde näher erklärt, da diese Solanin in ihren grünen Blättern enthält und die Lernenden darauf hingewiesen wurden, dass man diese entfernen sollte. Auch die Öle wurden genauer behandelt, denn sie sollten wissen, welches Öl ernährungsphysiologische Vorteile besitzt. Danach konnten sie mit der Zubereitung des Nudelsalats beginnen.

Reflexion:

Durch die Besprechung der Abkürzungen für die Messeinheiten fand auf diese Weise ein tiefgründiger und fächerübergreifender Unterricht statt (Mathematik). Die „Prise“ wurde von der Lehrkraft nochmals erklärt.

Kommentare zu den Materialien:

Nudeln und die Öle wurden von der Lehrkraft mitgebracht; solche Dinge wären nicht praktikabel und unvorteilhafter von den Kindern selbst mitzubringen.

2.4 Einheit IV: Fruchtiger Schlemmerquark

Vorbereitung:

Es waren keine großen Vorbereitungen nötig.

Protokoll:

Zu Beginn der Stunde haben sich die Schülerinnen und Schüler in einem Halbkreis (Kinositz) vor die Tafel gesetzt. Frau Mikus hatte einen kleinen Tisch aufgestellt auf dem sich eine Packung Milch (Bio), eine Packung Speisequark, ein Glas, ein Löffel und ein Joghurtdrink befanden. Direkt neben ihr hatte sie eine saubere Rührschüssel bereitgestellt. Viele Kinder wussten, dass sie heute „Milli Milch“ besprechen würden. Nach dieser kleinen Einführung behandelte die Lehrkraft nochmals die Begriffe „messen“ und „wiegen“. Die Lehrkraft beauftragte Erika eine volle Wasserflasche in den Halbkreis zu holen, um das Größen bzw. –Mengenverhältnis vor der Klasse zu demonstrieren. Jedoch konnten sich die Schülerinnen und Schüler dieses etwas schwer vorstellen. Frau Mikus gab als kleine Hilfestellung eine Umrechnung an; wenn man ein Glas ca. 5-mal füllt, dann wüsste man, wie viel Flüssigkeit sich in der Flasche befinden würde. Auch waren die Kinder der Meinung, dass in eine Tasse viel mehr an Flüssigkeit passen würde als in eine Flasche. Die Lehrkraft füllte Wasser in eine Tasse hinein und schüttete dieses in ein Glas um. Auf diese Weise haben die Lernenden erkannt, dass ein Glas und eine Tasse dasselbe Volumen umfassen. Zusätzlich fragte sie die Kinder, wie viel Portionen man von „Milli Milch“ am Tag zu sich nehmen sollte bzw. müsse und warum sie für Menschen wichtig wäre. Julius meinte, dass in der Milch Calcium enthalten wäre und ein anderes Kind fügte hinzu, dass die Knochen wachsen würden. Einige Lernenden sagten aus, dass die Milch auch Fett enthalten würde, worauf die Lehrkraft ihnen erklärte, dass dieses jedoch für den Organismus wichtig wäre und es sich nicht um ein schlechtes Fett, wie in Kartoffelchips, handeln würde; dies wäre beim Käse genauso. Danach führte die Lehrperson ein kleines Spiel durch, in dem sie die Schülerinnen und Schüler bezüglich der Kenntnis über die Milch testete. Sie teilte die Klasse in Gruppe 1 und Gruppe 2 und jede Mannschaft sollte nun ein Milchprodukt nennen. Nach dieser kleinen Besprechung ging sie hinüber zur Chefkochprobe und schrieb diesen Begriff an die Tafel. Zur Vorführung nahm Frau Mikus die leere Rührschüssel und einen Löffel und ahmte einen Koch nach, der

gerade etwas zubereitet. Sie rührte um, nahm den Löffel in den Mund und tauchte ihn bewusst in die Schüssel wieder hinein. Die Lehrperson fragte die Klasse, ob dies richtig gewesen wäre, wenn man einen benutzten Löffel erneut in die Schüssel eintaucht. Jason beantwortete die Frage mit einem klaren „nein“ und meinte, dass man diesen nicht wieder eintauchen könne, da sich Bakterien an diesem befinden würden. Frau Mikus zeigte nun den Kindern die richtige Chefkochprobe mit zwei sauberen Löffeln. Sie wies bei der Durchführung auf warme und kalte Speisen, denn bei wärmeren Gerichten könne man auch zusätzlich ein kleines Schälchen nehmen und daraus probieren. Danach konnten die Kinder mit der Zubereitung des fruchtigen Schlemmerquarks beginnen.

Reflexion:

Auf Grund der Besprechung der Begriffe „messen“ und „wiegen“ wurde Spracherziehung durchgeführt; die Schülerinnen und Schüler hatten verstanden, wie diese Worte einzuordnen waren. Viele der Kinder hatten bereits Vorkenntnisse und kannten sich mit dem Thema Milch gut aus (durch das Spiel konnte man das Vorwissen der Lernenden austesten). Es wurde sogar von den Lernenden darauf hingewiesen, dass lactosefreie Milch erhältlich wäre, weil einige Menschen keine Lactose (normale Milch) vertragen können. Die Kinder konnten die gewonnenen Erkenntnisse, wie z.B. das Mengenverhältnis, gut in der Zubereitung umsetzen.

Kommentare zu den Materialien:

Die Materialien zur Einheit IV sind kostengünstig, leicht zu beschaffen und einfach in der Verarbeitung; können von Schülerinnen und Schülern ohne Probleme zur Einheit mitgebracht werden.

2.5 Einheit V: Schriftliche Prüfung und Tischknigge

Vorbereitung:

Alle Schülerinnen und Schüler sollten sich auf die schriftliche Prüfung des aid-Ernährungsführerscheins vorbereitet haben.

Protokoll:

Zu Beginn der Stunde wurden mit der Klasse organisatorische Dinge besprochen. Danach konnten die Kinder mit der schriftlichen Prüfung beginnen. Einige brauchten bei Verständnisfragen Hilfe. Nach dem Test haben sich alle in einen Kreis gesetzt, in der Mitte war ein Tisch für vier Personen aufgestellt. Es sollte ein Rollenspiel vorgeführt werden, welches die Lehrkraft vorgelesen hatte. Vier Kinder waren Gäste und einer übernahm die Rolle des Gastgebers, da das Thema „Tischknigge“ umfasste. Der Rest der Klasse waren Beobachter; folgende Schwerpunkte wurden gelöst: Stehen die Gläser richtig? Liegt das Besteck an seinem Platz? Haben alle eine Dessertschale und wo sind diese mit dem Löffel platziert? Im Anschluss legte die Lehrkraft die Folie „Lügendgeschichten“ auf den Overheadprojektor und ließ Julius vorlesen. Zuletzt wurden noch weitere organisatorische Dinge (praktische Prüfung) geklärt.

Reflexion:

Die Kinder hatten bei der schriftlichen Prüfung keine erheblichen Probleme, jedoch waren zwei Aufgaben ungünstig im aid- Ernährungsführerschein gestellt worden. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Benehmen bzw. Tischknigge zu beurteilen und einige Dinge sogar selbst zu nennen. Dies bedeutet, dass im Elternhaus über das Benehmen am Tisch gesprochen und auch durchgeführt wurde.

Kommentare zu den Materialien:

Es wurden keine Materialien zu dieser Einheit mitgebracht, weil dies nicht nötig war.

2.6 Einheit VI: Praktische Prüfung

Vorbereitung:

Besprechung der Vorgehensweise.

Protokoll:

Die Klasse wurde in zwei Gruppen aufgeteilt; die erste Hälfte hatte jeweils in ihren Gruppen die Nudel- und Obstsalate vorbereitet; die zweiten Gruppen hatte die erste Klassenhälfte abgelöst und waren mit der Zubereitung, ihrem Knabbergemüse und ihren Brotgesichtern beschäftigt. Es wurde im Laufe der praktischen Prüfung ein kaltes Büffet für

die Gäste aufgebaut. Am Ende wurden die Parallelklasse und einige Lehrerinnen und Lehrer eingeladen.

Reflexion:

Die Schülerinnen und Schüler waren auf die Prüfung gut vorbereitet, sie brauchten keine Hilfestellung bei der Zubereitung ihrer Einheiten. Sie waren selbstständig und konnten Verantwortung übernehmen. Auch die Gäste fühlten sich wohl und jedes Kind kümmerte sich um seinen Gast. Die vorgesehenen Mengen der Zutaten für die Zubereitung des kalten Buffets waren nicht ausreichend, die meisten Kinder waren noch hungrig und konnten keinen Nachschlag nehmen. Mit dieser Prüfung hatte die ganze Phase einen gelungenen Abschluss gefunden.

Kommentar zu den Materialien:

Die Materialien zur Einheit VI sind kostengünstig, leicht zu beschaffen und einfach in der Verarbeitung; sie können von Schülerinnen und Schülern ohne Probleme zur Einheit mitgebracht werden.



3. Didaktische Gesamreflexion:

3.1 Die Klasse / Kinder mit sozialer Benachteiligung

Die Lehrkraft, die den aid- Ernährungsführerschein durchgeführt hat, war die Klassenlehrerin, die ihre Schülerinnen und Schüler bereits seit der ersten Klasse kennt. Sie weiß genau über das Verhalten, die familiären Verhältnisse, über die sozialen und anthropogenen Voraussetzungen der Kinder Bescheid und weiß auch mit diesen umzugehen. Die Klassenlehrerin kennt die sozialen Milieus der Kinder aus denen sie stammen und kann angemessen auf vergessene Sache oder nicht mitgebrachte Materialien reagieren, denn manche Kinder meinten, dass ihnen der Quark zu teuer war. Keine andere dritte Person kann sich besser auf die Lernsituation und auf die Zusammenarbeit besser einstellen, als die eigene Klassenlehrerin. Sie kann Lernziele formulieren und die Lernerfolge adäquat auf den Klassenverband abgestimmt bewerten, einschätzen und diese in den nächsten Lernprozess mit einfließen lassen. Auch erfolgt die Elternarbeit in einem bestimmten angepassten Rahmen, denn diese kennen die Klassenlehrerin seit der Einschulung ihrer Kinder und haben bereits ein gewisses Maß an Vertrauen aufgebaut; vor allem Familien mit Migrationshintergrund können sich auf eine vertraute Person einstellen, so dass sie genau wissen, dass diese Lehrkraft, die Klassenlehrerin ist und dies bereits über mehrere Jahre. Die Schülerinnen und Schüler sind seit ihrer Einschulung mit Frau Mikus zusammen in einer Klasse gewesen und arbeiten auch heute noch gemeinsam an ihren Lernzielen. Eine Klassenlehrerin kann sich auf das soziale Verhalten, auf die Verlässlichkeit ihrer Schützlinge, einstellen. Auch kann sie abstimmen, was ihre Lernenden an Kompetenzen und Lernzielen leisten können und für welche Schritte sie noch nicht bereit sind. Außenstehende Personen können solche Faktoren nicht erkennen; selbst ich, eine angehende Lehrerin, kam als Fremde in die Klasse und hatte auch am Ende des aid- Ernährungsführerscheins noch nicht die Nähe und das Vertrauen zu den Kindern aufbauen können, die Frau Mikus über die Jahre hat. Selbst bei Materialien, die z.B. aus finanziellen Gründen nicht mitgebracht wurden, wusste Frau Mikus, ohne dass ihre Schülerinnen und Schüler es erwähnen brauchten, Bescheid und konnte sich auf diese Gegebenheit einrichten. Frau Mikus hatte zu jeder Unterrichtseinheit immer Materialien und einige Zutaten mitgebracht, weil sie genau wusste, dass diese fehlen könnten. In der ganzen Phase haben wir nicht nur den aid- Ernährungsführerschein stringent bearbeitet und befolgt, sondern die Klassenlehrerin hat

auch andere Lernziele/ bzw. wie es der aid als Kompetenzen ausweist, mit in den Unterricht hineinfließen lassen; so fanden z.B. Sprecherziehung (z.B. Unterschied zwischen Messen und Wiegen) und auch mathematische Umrechnungen statt (z.B. die Kinder mussten die Flüssigkeiten am Beispiel von Tasse und Flasche umrechnen). Die Schülerinnen und Schüler mit sozialer Benachteiligung wurden dennoch in den Lernprozess mit aufgenommen und sind z. T. auf Grund ihrer finanziellen Möglichkeiten am Geschehen beteiligt gewesen, da die Klassenlehrerin ihre sozialen Voraussetzungen, die sie mitbringen konnten, bereits kannte und sich auf diese einstellen konnte. Ein Kind hatte eines Tages anstatt eines Glases mit verschraubbarem Deckel ein ganz normales Trinkglas mitgebracht. Ich hatte dies zuerst als Außenstehende nicht verstanden, doch Frau Mikus hatte mir erzählt, dass dieses kleine Mädchen die Sachen und die Materialien aus ihrem eigenen Ermessen und Engagement zu Hause aussucht, in ihrem Verständnis wie sie es nur leisten kann und dies ist auch vollkommen in Ordnung, denn wenn sie schon kein verschließbares Glas mitbringen konnte, so hatte sie schließlich dennoch ein Glas mitbringen können und dieses Selbstmanagement und das Angagieren am aid-Ernährungsführerschein muss man ihr hoch anrechnen. Außenstehende Personen können solche Faktoren nicht erkennen, da sie die Kinder nicht kennen und auch nicht über ihre anthropogenen und sozialen Voraussetzungen Kenntnis besitzen, was jedoch ein Fundament für die Durchführung am aid-Ernährungsführerschein darstellt. In jeglicher Hinsicht und in allen Geschehnissen innerhalb einer Klasse, muss die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler als Individuum mit ihren Einflüssen, sei es gesundheitlich und auch sozio- kulturell, kennen und mit in den Lern- bzw. Arbeitsprozess einfließen lassen können. Diese Basis kann von keiner fremden Person erschaffen werden, denn diese kennt die Lernenden nicht, kann die Lernerfolge, Lernziele und die zu erwartenden Kompetenzen nicht abschätzen und kann auch somit die Einflüsse, die auf die Lernenden einwirken und den Prozess beeinflussen, nicht erkennen und auf diese nicht angemessen reagieren. Ein fächerübergreifender Unterricht, wie es Frau Mikus umsetzen und in die Arbeit des aid-Ernährungsführerscheins einfließen lassen konnte, hätte nicht stattfinden können und ein Vernetzen von Lerninhalten wäre nicht möglich gewesen, was im schulischen Bereich eine Normalität darstellt. Die vom aid als Kompetenzen ausgewiesenen Lernziele beziehen sich lediglich auf die Prozesse und Ergebnisse im Rahmen der Nahrungszubereitung. Diese beschreiben aber nur einen kleinen Teil der Lernprozesse, die insgesamt für die Kinder ermöglicht werden können. Aus diesem Grund kann auch nur eine Klassenlehrkraft, die ihre Lernenden bereits seit Jahren kennt, mit

gewisser Einfühlsamkeit und Wissen, den Lernprozess steuern und Erfolge bei den Kindern ermöglichen.

Auch der Begriff des Unterrichts wäre bei einer anderen Person nicht anwendbar, denn sobald eine fremde Person in das Unterrichtsgeschehen mit eingreift, ohne die Kinder zu kennen und ein gewisses Maß an Vertrauen zu haben (vor allem im Grundschulbereich), kann man die Handlung als Unterricht nicht gelten lassen. Der aid-Ernährungsführerschein stellt mehr Lernziele, die als Kompetenzen ausgewiesen wurden, in den Vordergrund, die von einer ausgebildeten Lehrkraft zu erkennen ist. Vor allem bei Schülerinnen und Schülern aus sozial benachteiligten Familien und auch bei Kindern mit Migrationshintergrund ist eine didaktisch geplante Hinwendung und Zuneigung von Relevanz, damit diese Kinder, die ein Anrecht auf Bildung haben, mit in den Lernprozess und in das Lerngeschehen einbezogen werden können. Diese Lernenden erfahren einen Lernzuwachs und die Erweiterung ihres Wissensbereiches, der zwar vom aid ausgewiesen ist, aber lediglich von der Klassenlehrkraft, die ihre Schülerinnen und Schüler seit Jahren kennt und auch ihr Verhalten abschätzen kann.

3.2 Die Generelle Einführung in den 3. Jahrgang einer Schule

Die Einführung in der 3. Jahrgangstufe ist der optimale Zeitpunkt, um den aid-Ernährungsführerschein durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler erfüllen im Großen und Ganzen sozio- und anthropologische Voraussetzungen, die sie in niedrigeren Stufen noch nicht ausgebildet haben. Auch erfolgt die Zusammenarbeit mit dieser Altersgruppe in einem adäquaten Maße, so dass ein Erreichen der Kompetenzen, die im Ernährungsführerschein ausgeschrieben wurden, stattfinden und somit auch ermöglicht werden können. Um ein Anwenden in höheren Klassenstufen einzurichten, muss der aid-Ernährungsführerschein des Jahrgangs angepasst werden. Die Version, die wir gemeinsam mit Frau Mikus durchgeführt haben, war auf die Einführung in die dritte Klasse gut abgestimmt, Themenfelder und deren Umsetzung passend ausgewählt und die Lernziele, die man sich als Lehrkraft festsetzt, meistens erreichbar. Die Kinder waren in der Lage den Arbeitsanweisungen klar zu folgen, ihr bereits vorhandenes Wissen mit in den Lernprozess einzubeziehen und neue Dinge zu erlernen.

Auch ist bis in die 3. Schulstufe das Verhältnis zwischen der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler in einem angemessenen Rahmen ausgebaut und gefestigt, so dass ein problemloses Arbeiten und Lernen gewährleistet werden konnte.

4. Resümee und Empfehlung:

Die Ausarbeitung des aid- Ernährungsführerscheins ermöglicht Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht die Durchführung, den Erhalt und die Vertiefung von ernährungsphysiologischen Grundkenntnissen. Kinder mit Migrationshintergrund hatten keinerlei Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der gestellten Aufgaben. Die Zeitplanung sollte jedoch genau beachtet werden, da die Vorgabe des aid nicht nach ihrer Angabe eingehalten werden kann. Man hat die Hausaufgaben auf die nächste reguläre Stunde verlegt, da die Zeit in der Einheit nicht ausgereicht hatte. Auch ist die Verkürzung des Elternbriefes sinnvoll, da er für Familien mit Migrationshintergrund unverständlich und unüberschaubar sein kann.

Der aid- Ernährungsführerschein kann nur von ausgebildeten Lehrkräften durchgeführt werden, da viele pädagogische Aspekte und Einflüsse die auf die Schülerinnen und Schüler wirken, beachtet und in den Lernprozess einbezogen werden müssen. Durch diese Praxisphase erreichen die Kinder fast alle REVIS Bildungsziele, die für den Kompetenzerwerb als wichtige Richtlinien im Lernen und Anwenden vom erworbenen Wissen gelten.

Der aid- Ernährungsführerschein sollte ausschließlich von Lehrerinnen und Lehrern aus folgenden Gründen durchgeführt werden: die Lehrkräfte kennen sowohl die kulturelle und familiäre Situation als auch die Lernvoraussetzungen (Lese- und Sprachkenntnisse, feinmotorische Fähigkeiten) der Schülerinnen und Schüler. Dies ermöglicht ihnen flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und den vorgegebenen Stundenablauf gegebenenfalls daran anzupassen. Außerdem sind sie pädagogisch ausgebildet und haben in einer Klasse Strukturen und Rituale eingeführt, die einen geordneten und ruhigen Ablauf des Ernährungsführerscheins erleichtern. Der Ernährungsführerschein ist ein langfristiges Projekt. Es wäre einer Person von außerhalb nicht möglich so häufig in den Unterricht zu kommen. Auch sollen die Erkenntnisse nachhaltig wirken und im Alltag, z.B. beim Schulfrühstück, Klassenfesten und Ausflügen weiterhin umgesetzt und vertieft werden. Beim gemeinsamen Kochen mit der Lehrperson erfahren die Lernenden, dass dies etwas "normales" ist. Das gemeinsame und intensive Tun und Handeln während des Ernährungsführerscheins, ermöglicht den Kindern und der Lehrkraft, sich jeweils einmal von einer anderen Seite kennen zu lernen und Freude dabei zu haben.